

1. KAPITEL

Die Soldaten brachen in schallendes Gelächter aus und erschreckten das sechsjährige Kind, das zwischen den gedrechselten Beinen des Esstischs kauerte. Versteckt unter den schweren Falten des Chenille-Stoffes zog Beth die Knie an, um ihren riesigen schwarzen Stiefeln auszuweichen. Das abgenutzte grüne Linoleum fühlte sich an ihren nackten Beinen kalt an, aber das machte ihr nichts aus. Sie versteckte

sich vor Gordon – er hatte gedroht, ihr den Arm umzudrehen. Sie hasste es, wenn er ihr den Arm umdrehte, sogar noch mehr, als wenn er ihr den Arm schmerzhaft auf den Rücken bog oder ihren Rock an einer Stuhllehne festband – alles Belustigungen, die sich ihr neunjähriger Bruder ausdachte, um sie zu quälen. Nun, hier würde er sie nicht finden, nicht solange Onkel Charlie und Onkel Bob auf ihren Tee warteten.

Sie waren natürlich nicht ihre wirklichen Onkel. Vor die Wahl gestellt, Evakuierte aus London oder Soldaten aus den nahe gelegenen Verwaltungsbaracken der Army aufzunehmen, hatte ihre Mutter sich für Letzteres entschieden.

»Dieses London ist eine Lasterhöhle«, hatte sie verkündet. »Ich werde nicht zulassen, dass ihr beide schlechte Gewohnheiten annehmt.«

Das Arrangement funktionierte gut. Die beiden Männer mittleren Alters wussten, wie glücklich sie es getroffen hatten, und machten sich in der kleinen Doppelhaushälfte nützlich.

»Sie werden nicht glauben, was uns heute mit Ihrer Tochter passiert ist, Rose«, rief Charlie in die Küche hinüber, und Beth erstarrte vor Entsetzen.

Bitte, liebes Jesuskind, lass ihn das nicht tun! Ihre Wangen brannten vor Scham, während sie sich die Faust in den Mund steckte, die blauen Augen riesig in ihrem schmalen, blassen Gesicht.

»Wir überquerten gerade die Hauptstraße, und was passiert, als wir gerade die Mitte erreicht hatten? Ihr Schlüpfer fiel herunter! Ich hab mich in meinem ganzen Leben noch nie so geschämt!«, lachte er schallend.

Bob lachte lauthals auf. Er war ein Berg von einem Mann, und Beth sah vor ihrem

inneren Auge, wie sein Doppelkinn vor Heiterkeit bebte.

»Was hast du getan?«

»Ich musste stehen bleiben, nicht wahr, wo doch gerade der Bus vorbeikam. Das Mädels stand einfach wie angewurzelt mitten auf der Straße. Ich versuchte ihr den Schlüpfers auszuziehen, aber die Schnallen von ihren Sandalen haben sich darin verfangen. Ich kam mir ganz schön blöd vor! Jedenfalls habe ich sie am Ende hochgehoben, ihr den Schlüpfers ausgezogen und ihn in meine Tasche gestopft.«

»Wie schrecklich«, meinte Rose, als sie das Essen für die Männer hereintrug. »Ich schätze, ich hätte sie selbst von der Schule abholen sollen, aber das kam mir albern vor, wo Sie doch direkt am Tor vorbeikommen. Ihr Gummiband muss wohl gerissen sein.«

In Beth' Augen brannten Tränen der Scham. Es war ein schrecklicher Tag gewesen. Er hatte schon auf dem Schulhof schlecht angefangen,

als dieser fette Rabauke Sammy Platt höhnisch lachend rief »Zeig uns deinen Schlüpfer, Beth Sherwin!«. Natürlich hatte sie das nicht getan; jeder wusste, dass das unanständig war. Und dann mitten auf der Straße stehen zu müssen, von allen Leuten angestarrt!

»Ich wette, es ist nicht das erste Mal, hä, Kumpel, dass eine junge Dame ihre Hüllen für dich fallen lässt!«, stichelte Bob.

»Jetzt ist aber Schluss mit solchem Gerede«, befahl Rose. Sie bückte sich plötzlich und hob eine Ecke der Tischdecke.

»Habe ich es mir doch gedacht, junge Dame. Komm sofort da raus! Was habe ich dir über das Lauschen gesagt?« Rose griff nach Beth' Arm und zog sie unter dem Tisch hervor.

»Warum bist du nicht draußen beim Spielen?«

Beth ließ den Kopf hängen. Sie wusste sehr genau, dass man keine Lügen erzählen durfte – außerdem reagierte ihre Mutter sehr